



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Rembrandt als Erzieher**

**Langbehn, Julius**

**Leipzig, 1890**

Luther und Goethe

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8943**

weil er der natürlichste aller Dichter ist; seine Werke sind weniger Erzeugnisse der Kunst wie der Natur; und darum vornehm, wie diese — wann und wo sie rein auftritt. Luther so gut wie das Christenthum, so demokratisch letzteres auch anscheinend ist, haben beide gleicherweise einen aristokratischen Zug: denn Jener war, geistig und politisch genommen, ein Bauer, der zum Adel hielt; und dieses erklärt ausdrücklich: Viele sind berufen, Wenige sind auserwählt. Das innerlich Vornehme begegnet sich überall. Respekt vor dem Adel und Liebe zum Volk bewährt Luther stets, wenn er mit diesen beiden Faktoren des allgemein deutschen Lebens zu thun hat. „Es ist garnicht zu sagen, was wir diesem Manne Alles verdanken“ hat Goethe über ihn geurtheilt und diesen Spruch auch durch sein eigenes Leben gerechtfertigt. Das Verdienst Luther's gleicht sonach dem Verdienst Preußens: beide sind weniger selbst schöpferisch gewesen, als daß sie Licht und Luft geschaffen haben, um ein erneutes Wachsthum des deutschen Geistes zu ermöglichen; aber eben darin bewies sich die urdeutsche und nie genug zu würdigende Thatkraft beider. Sie haben freie Bahn gemacht!

Luther und  
Goethe.

Vor den Leistungen Luther's müssen selbst diejenigen Goethe's zurücktreten; aber beide, der religiöse wie der künstlerische Held stehen auf einer Seite: auf derjenigen, welche Lessing und der heutigen Bildung entgegengesetzt ist. Die instinktive Abneigung des jugendlichen Goethe gegen Lessing beruhte nicht nur auf äußerlichen Gründen; es war die Scheu eines warm empfindenden Herzens vor dem kalt überlegenden Verstand. Dazu kommt noch ein Anderes. Mirabeau hat es für eine der wenigen auf politischem Gebiet feststehenden Wahrheiten erklärt: daß der Thronfolger immer dem jeweilig gerade herrschenden Regenten sachlich abgeneigt sei; und diese Wahrheit gilt auch auf geistigem Gebiete und für die einzelne Epoche einer geschichtlichen Entwicklung: so ist dem starkgläubigen Luther der freigeistige Lessing und dem kritischen Lessing der künstlerische Goethe, sachlich ja sogar theilweise persönlich, entgegengesetzt. Lessing hat mit Kant und dem preussischen Korporalstock Das gemein, daß alle drei die Voraussetzung, aber nicht das Ziel der deutschen Entwicklung bilden. Lessing's Thätigkeit bezeichnet einen Schritt zu Luther hin: insofern er den Schritt vom Autoritätsglauben zum eigenen Urtheilen, vom Gelehrten zum Menschen that; und Goethe's Thätigkeit bezeichnet einen weiteren Schritt innerhalb derselben Richtung: insofern er den Schritt vom künstlerischen Urtheil zur künstlerischen That, vom Weltmenschen zum Nationalmenschen that; es erübrigt den Deutschen noch, den letzten Schritt zu thun: künstlerisch eine ebenso selbstständige und selbstverantwortliche Gesinnung zu bethätigen, wie sie Luther in religiöser Hinsicht forderte und hatte. Die Deutschen müssen auf der Linie Lessing-Goethe-Luther marschiren; es ist eine Linie, welche immer tiefer in den Individualismus hinein und schließlich wieder zu — Rembrandt führt.

Goethe Rembrandt Luther — eine Bildung, welcher diese heiligen drei Könige ihre Huldigung darbringen, ist der wahre Heiland für die Deutschen; liegt derselbe auch jetzt noch in der Krippe, so wird er doch einmal groß werden. Von Bauern und Königen wurde, nach der christlichen Legende, der neugeborene Heiland der Welt zuerst verehrt; Bauern und Könige, im politischen wie geistigen Sinne, werden auch der wiedergeborenen deutschen Bildung zur Seite stehen müssen, wenn sie gedeihen soll. Man hat gemeint, daß der führende Stern jener drei Heilandsverehrer ursprünglich der Polarstern gewesen sei; auch hier erglänzt dieser wieder in leitender Höhe: es ist Shakespeare. Vielleicht entschließen sich noch die Weisheitssucher von heute, einem solchen Zeichen zu folgen und ihre Knie vor Dem zu beugen, was besser ist als sie: vor dem Heil, das aus der Niedrigkeit kommt. Wissen ist keine Weisheit. Lichtenberg hat es prophetisch ausgesprochen: „jetzt sucht man überall Wissen auszubreiten; wer weiß, ob es nicht in ein paar hundert Jahren Universitäten giebt, um die alte Unwissenheit wiederherzustellen“. Rembrandt könnte den Deutschen als eine solche Universität dienen; er kann sie wieder lehren, daß Individualismus und Anschauung mehr gelten als Kritik und Gelehrsamkeit; dies ist das nächste Ziel, welches einer Erziehung der Deutschen vorschweben muß. Nur so werden sie den Weg zu sich selbst und ihrer geistigen Unschuld zurückfinden. Nach den Ergebnissen der neuesten Naturforschung hatte der Mensch zu den zwei Augen, die er gegenwärtig besitzt, früher auch noch ein drittes auf dem Scheitel; dasselbe ist durch die steigende Gehirnentwicklung allmählich verkümmert worden; der Mensch hat mehr gedacht als gesehen! Er sollte jetzt auch hier den Kreislauf der Natur vollziehen, indem er sein Gehirn in geistigem Sinne wieder zum Auge um- und zurückbildet; indem er die Anschauung an die Spitze seines inneren Lebens stellt; indem er mit dem Gehirn sieht und mit dem Auge denkt. Das körperliche Sehen ist passiver Natur; das Denken sollte ein aktives Sehen sein.

Wer so denkt, wird der Kunst den ihr gebührenden ersten Platz innerhalb des deutschen Geisteslebens gern zugestehen. Und es liegt auf der Hand, daß diese Evolution, welche sich im innersten Kern des deutschen Geisteslebens vollzieht, auch auf die mehr an der Oberfläche bleibende „allgemeine Bildung“ des Volkes den bedeutsamsten Einfluß haben muß; sowohl nach der negativen wie nach der positiven Seite hin. Eine Bildung, die nur Luxus ist, ist eben — Luxus. Man drückt jetzt viel auf holländischem Büttenpapier; man sollte lieber etwas auf holländische Volksmanier denken. Gerade die so hoch gestiegene Verwirrung und Verirrung in den durchgängig gangbaren Bildungsbegriffen der Deutschen spricht dafür, daß in ihnen bald eine radikale Aenderung eintreten wird. „Ist das Chaos da, ist die Schöpfung nah“ singt ein neuerer Dichter. Der neubildende Geist kann in diesem Fall nur derjenige sein, welcher in den deutschen Künstlern, dies Wort im weitesten und besten Sinne genommen,

Propheten  
und  
Professoren.